

Berstecher, Dieter; Debeauvais, Michel

## **Das Internationale Institut für Bildungsplanung. Prioritäten in Forschung und Ausbildung**

*Goldschmidt, Dietrich [Hrsg.]: Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung. Interdisziplinäre Studien über den Stand der Wissenschaft. Berichte, Besprechungen, Bibliographie. Weinheim ; Basel : Beltz 1981, S. 278-282. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft ; 16)*



Quellenangabe/ Reference:

Berstecher, Dieter; Debeauvais, Michel: Das Internationale Institut für Bildungsplanung. Prioritäten in Forschung und Ausbildung - In: Goldschmidt, Dietrich [Hrsg.]: Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung. Interdisziplinäre Studien über den Stand der Wissenschaft. Berichte, Besprechungen, Bibliographie. Weinheim ; Basel : Beltz 1981, S. 278-282 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-231242 - DOI: 10.25656/01:23124

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-231242>

<https://doi.org/10.25656/01:23124>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

16. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

16. Beiheft

# Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungs- wissenschaftlicher Forschung

Interdisziplinäre Studien über den Stand der Wissenschaft

Berichte, Besprechungen, Bibliographie

Herausgegeben von Dietrich Goldschmidt  
unter Mitwirkung von Henning Melber

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1981

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Die Dritte Welt als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Forschung:**

interdisziplinäre Studien über d. Stand d. Wiss.;

Berichte; Besprechungen; Bibliographie /hrsg. von

Dietrich Goldschmidt. Unter Mitw. von Henning Melber. –

Weinheim; Basel : Beltz, 1981.

(Zeitschrift für Pädagogik ; Beih. 16)

ISBN 3-407-41116-2

NE: Goldschmidt, Dietrich [Hrsg.]; Melber,

Henning [Mitverf.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1981 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 411162

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers . . . . .	5
------------------------------------	---

## Einleitung

DIETRICH GOLDSCHMIDT

Ortsbestimmung und Aufgaben erziehungswissenschaftlicher Forschung über die Dritte Welt . . . . .	17
---	----

1. Die historische Situation der Bundesrepublik Deutschland in ihrer Beziehung zur Dritten Welt / 2. Bisherige Forschung in der Bundesrepublik Deutschland über Bildung und Erziehung in der Dritten Welt / 3. Grundsätze und Wirklichkeit der Bildungshilfe und Forschungsförderung seitens der Bundesrepublik Deutschland / 4. Wissenschaftliche Einsichten, politische Bedingungen und praktische Erfahrungen als Basis künftiger Forschung / 5. Die Aufgaben künftiger Forschung als Ertrag der Beiträge im vorliegenden Heft

## Teil I: Entwicklung und Bildung: Theorien, Analysen, Aporien

PATRICK V. DIAS

Erziehungswissenschaft, Bildungsförderung und Entwicklung in der Dritten Welt . . . . .	33
---	----

1. Sozial-historische Gegebenheiten des Erziehungswesens / 2. Erziehungsförderung im Entwicklungsprozeß / 3. Erziehung, Modernisierung und Humankapitalbildung / 4. Erziehung – ein Entwicklungshindernis? / 5. Erziehungsprozeß und Erziehungswissenschaft / 6. Schlußbemerkung / Anhang: Systematische Bibliographie zu „Erziehung und Entwicklung bzw. Modernisierung“

ULLRICH LAASER

Bildung und Systemwandel in der Dritten Welt. Perspektiven einer entwicklungsbezogenen Bildungsforschung . . . . .	49
--	----

1. Theoretische und paradigmatische Perspektiven – 1.1. Strukturfunktionalismus – 1.2. Systemtheorie – 1.3. Verhaltenstheorie – 1.4. Konflikttheorie – 1.5. Dependenztheorie – 1.6. Theorie des interventionistischen Kapitalismus – 1.7. Paradigmenverbund / 2. Thematisches Spektrum – 2.1. Die ökonomische Dimension – 2.2. Die politikwissenschaftliche Dimension – 2.3. Die sozialpsychologische Dimension

ERNEST JOUHY

Die Dialektik von Herrschaft und Bildung in der Dritten Welt. Anmerkungen zu den Beiträgen von DIAS und LAASER . . . . .	67
--	----

Die Widersprüchlichkeit der Vermittlung herrschender Ideen: zum Verhältnis von Tradition zu Innovation – Zur Wechselwirkung von ökonomisch-sozialer Macht und daraus resultierender Ideen:

die Erziehungs- und Bildungstheorien – Entwicklung und Bildung: Strategien des Bildungstransfers und die Auswirkungen in Ländern der Dritten Welt – Zum Doppelcharakter von Machteliten in Ländern der Dritten Welt – Konsequenzen für Theorie und Praxis der Erziehung und Bildung im Weltmaßstab

FREYA DITTMANN-KOHLI

Die Bedeutung psychologischer Konzepte für Bildungsprogramme in der Dritten Welt . . . . . 77

1. Problemstellung und Erkenntnisinteresse / 2. Leistungsorientierung – 2.1. Relevanz des Konstrukts „Leistungsmotivation“ – 2.2. Kulturelle Varianten der Leistungsorientierung – 2.3. Die Indeterminiertheit des Konstrukts – 2.4. Interventionsprogramme / 3. Pro-soziale Orientierungen / 4. Intellektuelle Fähigkeiten – 4.1. Intelligenztestleistungen – 4.2. Kognitive Entwicklung – 4.3. Problemlösefähigkeit (Außerschulische Erwachsenenbildung – Schulische Interventionsplanung) / 5. Zur Problematik „wünschenswerter Persönlichkeitsmerkmale“

TRAUGOTT SCHÖFTHALER

Informelle Bildung . . . . . 97

1. Zum Begriff „informelle Bildung“ / 2. Genauere Bestimmung von informeller Bildung / 3. Frühere Ansätze zum Konzept der informellen Bildung / 4. Interdisziplinäre Konzepte zu Bedingungen und Prozessen informeller Bildung / 5. Heuristisches Schema zur Organisation von Bildungsprozessen / 6. Kultur- und Kognitionsforschung / 7. Ethnotheorie und deskriptive Ethnologie / 8. Modernisierungsforschung (Zur Genese von Leistungsmotivation – Zu „individueller Modernisierung“ – Psychoanalytisch orientierte Forschungen – Zum Zusammenhang von Kulturwandel und Feldabhängigkeit kognitiver Orientierung – Zur Rolle der Muttersprache und einer [fremden] Zivilisationssprache – Zur sozialen Bedeutung ethnischer Zugehörigkeit) / 9. Zur Erforschung informeller Bildungsprozesse (Institutionalisierungsformen von Bildung – Mythos und Magie im modernen Alltagsdenken – Fallstudien zur Rollendifferenzierung – Inhalts- und Sekundäranalysen von Akkulturationsberichten – Informationssammlung zu ethnisch-sprachlichen Konflikten – Umfrage zum Stand der Hintergrundinformationen von Bildungspolitikern)

DORIS ELBERS / HEINZ KULL

Bildungsreformen in den Ländern der Dritten Welt. Unter besonderer Berücksichtigung benachteiligter Bevölkerungsgruppen . . . . . 117

1. Vorbemerkungen / 2. Benachteiligungen im und durch das Bildungssystem / 3. Slum- und Squatterbevölkerung, der informelle ökonomische Sektor in den Städten der Dritten Welt / 4. Zusammenfassung, Schlußfolgerungen und offene Fragen

## **Teil II: Pädagogische Intervention durch Institutionen: Schule, tertiärer Bereich, Massenmedien**

VOLKER LENHART / HERMANN RÖHRS

Auf dem Weg zu einer Theorie der Schule in der Dritten Welt . . . . . 129

1. Schule und Entwicklung / 2. Zur Anwendbarkeit schultheoretischer Annahmen auf Gesellschaften der Dritten Welt / 3. Die Funktionen der Schule – 3.1. Die Qualifikationsfunktion – 3.2. Die Sozialisationsfunktion – 3.3. Die Allokationsfunktion / 4. Die Dimensionen der Schule – 4.1. Die strukturelle Dimension – 4.2. Die administrative Dimension

Curriculum und Entwicklung. Unter welchen Bedingungen ist eine gelingende internationale Zusammenarbeit zwischen Curriculumforschern in der Bundesrepublik und in der Dritten Welt denkbar? . . . . . 145

1. Curriculuminnovation in der Dritten Welt: Geschichte einer heimlichen internationalen Arbeitsteilung – 1.1. Der kulturpolitisch orientierte Revitalisierungsansatz und der bildungsökonomisch orientierte Ruralisierungsansatz – 1.2. Der wissenschaftspropädeutisch orientierte Sozialisationsansatz und der gemeinwesenpädagogisch orientierte Enkulturationsansatz – 1.3. Der sozio-ökonomisch orientierte Integrationsansatz und der polit-ökonomisch orientierte Mobilisierungsansatz – 1.4. Entwicklungslogik der Curriculuminnovation oder historische Dynamik? / 2. Curriculum und individuell-gesellschaftliche Entwicklung – 2.1. Gesellschaftliche Entwicklung – 2.2. Individuelle Kompetenzentwicklung und Identitätsbildung – 2.3. Curriculuminnovation und individuell-gesellschaftliche Entwicklung / 3. Merkmale einer ‚entwicklungsangemessenen‘ Curriculumarbeit / 4. Probleme und Perspektiven einer internationalen Curriculumforschung und -kooperation

Grundbildung in der Dritten Welt . . . . . 169

1. Das Schuldilemma in Entwicklungsländern / 2. Das Grundbildungskonzept / 3. Die Schule als Institution der Grundbildung / 4. Das außerschulische Bildungswesen / 5. Verbindungen schulischer und außerschulischer Ansätze / 6. Ansätze einer integrierten Grundbildung / 7. Aufgabenbereiche der Bildungsforschung

Methodik und Technologie des Unterrichts. Interventionsmöglichkeiten und Forschungsaufgaben . . . . . 187

1. Nutzung von Massenmedien für Unterrichtszwecke / 2. Nutzung von Lerngelegenheiten außerhalb des Klassenraums / 3. Nutzung mobiler Lerngelegenheiten / 4. Wechsel bzw. Veränderung der Unterrichtssprache / 5. Integration von Arbeit und Lernen / 6. Nutzung außerschulischer, in der Gemeinde angesiedelter Ressourcen, insbesondere Einbeziehung nicht-professioneller resource persons / 7. Alternative Lernformen innerhalb des Klassenraums

Das Prüfungs- und Berechtigungswesen in der Dritten Welt . . . . . 197

1. Traditionale Prüfungsverfahren / 2. Der Einfluß der christlichen Mission / 3. Staatliche Einflüsse und die Attraktivität von Zeugnissen / 4. Wirkungen / 5. Kritik / 6. Die gegenwärtige Lage / 7. Zusammenfassung

Aufgaben für Forschungen über das Berechtigungswesen. Ein Nachwort zum Aufsatz von M. OMOLEWA . . . . . 211

1. Zum Zusammenhang von Berechtigungswesen, Qualifikationen und Prüfungen / 2. Forschungsaufgaben

Lehrerrolle und Lehrerbildung in der Dritten Welt. Ihre Bedeutung für den Aufbau des Erziehungswesens in Afrika . . . . . 215

1. Entwicklungen in der Lehrerbildung / 2. Erziehung und Lehrer in der Gesellschaft – 2.1. Zum Verhältnis von Gesellschaft und Erziehungssystem – 2.2. Neue Aufgaben für die Lehrerschaft /

3. Curriculumentwicklung und Lehrerpersönlichkeit – 3.1. Curriculumentwicklung und -dissemination mit der Lehrerschaft – 3.2. Verfahren und Methoden von Unterricht – 3.3. Motivationsfunktion des Lehrers / 4. Ausbildungsphasen und -ebenen – 4.1. Berufsvorbereitende Lehrerbildung – 4.2. Berufsbegleitende Lehrerbildung / 5. Organisation und Verwaltung der Lehrerbildung – 5.1. Lehrerbildner – 5.2. Bildungsadministratoren – 5.3. Dezentralisation als Alternative? / 6. Ergebnisse und Forschungsschwerpunkte

MATTHIAS WESSELER

Der tertiäre Sektor des Bildungswesens in der Dritten Welt . . . . . 235

1. Schwierigkeiten des Zusammenhangs: Funktionen und Konzepte / 2. Aufgaben und Probleme: Zur Gesamtheit der Funktionen des tertiären Sektors in der Dritten Welt / 3. Ausbildungsfunktion und Arbeitsmarkt / 4. Hochschulen als koloniales Erbe / 5. Bedingungen alternativer Konzepte / 6. Aufgaben für die Forschung / Anhang: Überblick zur Literatur

JENS NAUMANN

Rundfunk und Fernsehen in Afrika und ihre Bedeutung für informelle Bildung . . . 251

1. Verbreitung von Rundfunk und Fernsehen in Afrika / 2. Wissenschaftliche Arbeiten über die Verbreitung und Wirkung von Radio und Fernsehen / 3. Bildungspolitische Prioritäten und Forschungsdesiderate

### **Teil III: Berichte, Besprechungen, Bibliographie**

#### **Berichte**

DIETER DANCKWORTT

Bildungshilfe der Bundesrepublik Deutschland. Organisation – Leistungen – Mängel in der Kommunikation mit der Wissenschaft . . . . . 265

WOLFGANG GMELIN

Internationale Einrichtungen zur Förderung von Forschung über das Bildungswesen der Entwicklungsländer . . . . . 271

T. NEVILLE POSTLETHWAITE

Zusammenarbeit von Industrie- und Entwicklungsländern. Am Beispiel der International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) . . . 274

DIETER BERSTECHER / MICHEL DEBEAUVAIS

Das Internationale Institut für Bildungsplanung. Prioritäten in Forschung und Ausbildung . . . . . 278

JENS NAUMANN

Die Bildungspolitik der Weltbankgruppe. Von technokratischen Wachstumsprioritäten zur landbezogenen Volksbildung . . . . . 283

KARL-HEINZ FLECHSIG

Die Kommission „Bildungsforschung mit der Dritten Welt“ . . . . . 289



Bildungsforschung in Zusammenarbeit mit afrikanischen Erziehungswissenschaftlern. Bericht über die erste afrikanisch-deutsche Forschungskonferenz auf Mauritius, 18.–27. Februar 1980 . . . . . 291

**Besprechungen**

Bildungsförderung und wissenschaftlich-technische Kooperation (JENS NAUMANN – HEINZ-PETER GERHARDT) . . . . . 299

Entstehung und Entwicklung des Bildungswesens in ehemals deutschen Kolonien Afrikas (ULRICH BENDELE/HENNING MELBER – WOLFGANG SACHS) . . . . . 303

Beiträge zum Bildungswesen Tanzanias (ELISABETH GROHS/GERHARD GROHS) 310

Traditionelle Sozialisation und Erziehung (TRAUGOTT SCHÖFTHALER – DIETRICH GOLDSCHMIDT – HENNING MELBER) . . . . . 316

Kulturwandel und Erziehung in Afrika (CHRISTEL ADICK) . . . . . 324

Formale Bildung und Erziehung in sieben Ländern Afrikas (RENATE NESTVOGEL – FRIEDHELM STREIFFELER) . . . . . 329

**Bibliographie**

HENNING MELBER

Bibliographie deutschsprachiger Veröffentlichungen (1970–1980) zum Thema „Erziehung und Bildung in der Dritten Welt“ . . . . . 337

**Contents and Abstracts** . . . . . 374

**Verzeichnis der Mitarbeiter dieses Heftes** . . . . . 382

## Das Internationale Institut für Bildungsplanung

### *Prioritäten in Forschung und Ausbildung*

Das Internationale Institut für Bildungsplanung (*International Institute for Educational Planning* – IIEP) besteht seit nunmehr siebzehn Jahren\*. Sein neues mittelfristiges Programm, 1979 beschlossen, hat dem Institut interessante und schwierige neue Aufgaben gestellt. In Forschungsprioritäten wie Ausbildung ist eine Reorientierung im Gange. Im folgenden sollen der grundlegende Auftrag dieses Instituts, Forschung und Ausbildung im Bereich der Bildungsplanung zu betreiben, und die sich ändernde Rolle der Bildungsplanung in den kommenden Jahren skizziert werden.

Wie schon in dem auf sechs Jahre angelegten Rahmenplan der UNESCO, der 1976 in Nairobi verabschiedet wurde, tritt auch in dem mittelfristigen Arbeitsprogramm des Instituts ein eigentliches Zentralthema hervor: die Absicht, dem Bildungswesen, insbesondere in den Ländern der Dritten Welt, eine konstruktive Rolle in der Auseinandersetzung um eine Neue Weltwirtschaftsordnung zuzuweisen. Von Bildung und Ausbildung war in den ursprünglichen Deklarationen der Generalversammlung der Vereinten Nationen zum Thema einer Neuen Weltwirtschaftsordnung nicht die Rede. Doch scheint es heute, daß gerade die Bildungspolitik und -planung der letzten beiden Jahrzehnte eine doppelte These aus der Diskussion um eben diese Weltwirtschaftsordnung schlagend bestätigt hat: die These, daß sowohl auf nationaler wie internationaler Ebene (a) eine Fortführung bestimmter „Entwicklungs“-tendenzen schon in nächster Zukunft in Systemkrisen münden wird, und (b) Mechanismen bestehen, die Ungleichheiten nicht nur reproduzieren, sondern verschärfen.

*Bildungsplanung ohne Expansion:* Das von der Bildungsökonomie angebotene Humankapitalkonzept, welches in der quantitativen Expansion von Bildungssystemen einen Schlüssel zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung sah, hat die unabhängig gewordenen Länder der Dritten Welt entscheidend beeinflusst. Über Jahre wuchsen Bildungsbudgets schneller als Bruttosozialprodukte und öffentliche Haushalte. Der Anteil der Bildungsausgaben war schon in den frühen siebziger Jahren in vielen Entwicklungsländern höher als beispielsweise in Frankreich oder in der Bundesrepublik. Innerhalb der Bildungssysteme wurden Umschichtungen forciert, die weiterführende Schulen und insbesondere den Hochschulsektor auf Kosten einer qualitativ und quantitativ unterentwickelten Primarstufe ausbauten, um den Bedarfsrechnungen des *manpower planning approach* gerecht zu werden. Da die Einheitskosten für einen Hochschulplatz bis um das dreißigfache über denen der Primarstufe lagen, wurde die Kostenexplosion der Bildungssysteme

---

\* Das Institut wurde 1963 von UNESCO, Weltbank und Ford Foundation in Paris gegründet. Rechtlich und administrativ ein Teil der UNESCO, genießt es doch aufgrund seiner Statuten eine weitgehende Autonomie. Die allgemeine Ausrichtung von Forschung und Lehre sowie Jahresbudget und jährliches Arbeitsprogramm, werden von einem unabhängigen wissenschaftlichen Beirat bestimmt. Etwa die Hälfte des Budgets stammt aus Zuwendungen von Ländern, die bestimmte Forschungs- und Ausbildungsprojekte des Instituts zu unterstützen wünschen. Die Bundesrepublik Deutschland hat in dieser Weise seit Jahren an der Arbeit des Instituts großes Interesse genommen.

weiter beschleunigt. Daß diese Art von Fortschrittsformel angesichts der ökonomischen Realitäten der Dritten Welt versagen mußte, ist während der letzten Jahre sehr deutlich geworden. Die Bildungspolitik der 80er Jahre wird das Bildungswesen nicht durch weitere quantitative und finanzielle Expansion, sondern nur durch tiefgreifende Reformen zu einem schlagkräftigen Faktor wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung machen können.

Dieselbe Problematik spiegelt sich auch im Verhältnis zwischen Bildungswesen und Arbeitsmarkt. Seit Jahren schon, und in fast allen Entwicklungsländern, ist das Hauptproblem einer koordinierten Beschäftigungs- und Bildungspolitik nicht mehr ein Defizit an qualifizierten Arbeitskräften, sondern die wachsende Schwierigkeit, Sekundar- und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt zu absorbieren. In vielen Fällen entsprang der staatlich geförderte Andrang auf Sekundar- und Hochschulen sicherlich dem Versuch, dem drohenden Problem der Jugendarbeitslosigkeit gegenüber Zeit zu gewinnen, indem man es auf die nächst höhere Qualifikationsstufe verlagerte. Die auf dem Arbeitsmarkt vieler Entwicklungsländer zu beobachtende Qualifikationsspirale, die das Hochschuldiplom zur Voraussetzung selbst einfachster Tätigkeiten macht, ebenso wie der Wildwuchs staatlicher Bürokratie, entspringen derselben verzweifelten Logik.

Eine Bildungspolitik, die aus diesen Erfahrungen Konsequenzen zu ziehen sucht, wird sich anstelle von quantitativen Bedarfsrechnungen einer neuen Klasse von Problemen zuwenden müssen: der Frage, wie die einseitige Konzentration von Hochschulabsolventen auf Staatsbürokratie und Industrie vermieden bzw. auf den immer noch von Qualifikationsdefiziten gekennzeichneten landwirtschaftlichen Sektor umgeleitet werden kann; dem Ziel, Hochschulabsolventen so auszubilden und zu fördern, daß sie neue Arbeitsplätze schaffen, anstatt bestehende zu belegen; dem Problem, berufliche Bildung und manuelle Arbeit in den Bildungsprozeß selbst miteinzubeziehen und die soziale Verantwortlichkeit der Arbeit zu unterstreichen.

*Bildung als Faktor der Ungleichheit?:* Die Expansion der Bildungssysteme in der Dritten Welt war motiviert nicht nur von dem Glauben an die wirtschaftliche Kraft des Produktionsfaktors Bildung, sondern ebenso von der Überzeugung, daß eine freie und universelle Bildung für alle die Spuren kolonialer Unterdrückung, Uneinigkeit und Ungleichheit beseitigen würde. Soziale Mobilität, Angleichung der krassen Einkommensunterschiede und unter politischem Blickwinkel die Nivellierung religiös, ethnisch oder kulturell bedingter Konflikte erscheinen in der Tat auch heute als Leitmotive der Bildungspolitik in Ländern der Dritten Welt. Eine solche Bildungspolitik, die Gleichheit durch Expansion zu erzielen suchte, hat jedoch in vielen Fällen die Diskriminierung im Zugang zu den Bildungssystemen selbst wie auch innerhalb derselben nur wenig verändert. Die soziale Schichtung blieb rigide und undurchlässig; Einkommensunterschiede und der Entwicklungsrückstand ländlicher Gebiete bestanden weiter.

Erst jetzt scheint sich Bildungspolitik und -planung in Ländern der Dritten Welt Problemen der Ungleichheit kritisch zuzuwenden, anstatt auf deren automatische Lösung im Expansionsprozeß zu bauen. Die Diagnose regionaler Ungleichgewichte in Bildungsangebot und -nachfrage etwa erhält in der jüngsten Generation von Bildungsplänen einen deutlich höheren Stellenwert als zuvor. Hinter diesem Problem steht jedoch eine für die Bildungspolitik der 80er Jahre sehr viel wichtigere Frage: Sie richtet sich auf die Rolle des Bildungswesens in der Reproduktion sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit nicht nur innerhalb eines Landes, sondern auch in der internationalen Arbeitsteilung, welche die Beziehungen zwischen Industrieländern und Dritter Welt kennzeichnet.

Wenn aus diesen Beobachtungen ein vorläufiger Schluß zu ziehen ist, dann dieser: Die Erfahrungen von Bildungspolitik und -planung in der Dritten Welt weisen die Idee eines unilinearen und universell anwendbaren Entwicklungsmodells, auf dem die bestehende Weltwirtschaftsordnung aufbaut und sich zu legitimieren sucht, zwingend zurück. An seine Stelle ist, nicht nur in der Bildungspolitik, ein geschmälerter Konsens getreten, der sich auf Begriffe wie „*endogenous development*“ oder „*self-reliance*“ zurückzieht. Gleichzeitig ist jedoch der Weg frei geworden für eine intensive und vorurteilsfreiere Diskussion kontrastierender Entwicklungskonzepte und Erfahrungen in Ländern der Dritten Welt. Reformen, welche die gegenwärtige Entwicklungsphase des Bildungswesens in vielen dieser Länder charakterisieren, sind in Zielrichtung, Umweltbedingungen und Durchführung so vielfältig, daß ihre Bewertung anhand einiger weniger etablierter Entwicklungsmodelle unangemessen wäre. Es ist diese Einsicht, aus der heraus internationale Organisationen ihre Rolle und Arbeitsweise definieren müssen.

Das Internationale Institut für Bildungsplanung versucht in seinem Forschungs- und Ausbildungsprogramm bewußt auf der Vielfalt nationaler Bildungsreformen und Innovationen aufzubauen. Um spezifische Reform Erfahrungen zu vermitteln und anderen Ländern deren Auswertung zu ermöglichen, ist mehr als bloße Information und Dokumentation notwendig. Reform muß zum Gegenstand angewandter Forschung werden, die den weiteren Reformkontext aufklärt, ihre Durchführung begleitet und gewollte ebenso wie ungewollte Ergebnisse evaluiert. Die besondere Aufmerksamkeit des Instituts gilt der Frage, ob und wie die Erfahrungen eines bestimmten Reformprojekts dazu beigetragen haben, das technische und methodische Rüstzeug der Disziplin ‚Bildungsplanung‘ zu modifizieren oder zu erweitern. – Die Forschungsprojekte des Instituts werden fast alle in direkter Zusammenarbeit mit nationalen Forschungsteams durchgeführt. Dies soll ein bescheidener Versuch sein, der Forschungszentralisierung in den Händen der Industrienationen, die allzu oft mit Ethnozentrismus einhergeht, entgegenzuwirken. Das Institut betreibt Bildungsforschung nicht für die Dritte Welt, sondern in ihr. Kooperative Forschungsvorhaben, in denen der Beitrag der Institutsmitarbeiter in der Regel auf technische Probleme des *research design* beschränkt ist, werden aus einem besonderen Titel innerhalb des Institutsbudgets unterstützt.

*Forschungsfelder am IIEP:* Die von vielen Ländern betriebene Dezentralisierung des Bildungssystems im Verein mit der Erfahrung, daß Reformen vornehmlich auf lokaler Ebene zu scheitern drohen, haben die Bedeutung von *Mikroplanungstechniken* gegenüber der herkömmlichen globalen Planung und zentralisierten Verwaltung von Bildungssystemen erhöht. Mikroplanung befaßt sich mit der Allokation von Bildungseinrichtungen und -ressourcen auf Provinz-, Distrikt- und institutioneller Ebene. Ihre Rahmenbedingungen sind komplex, und Indikatoren, auf die sie zurückgreifen könnte, sind in der Realität von Bildungsreform und -planung in Entwicklungsländern meist nicht vorhanden. Forschungsvorhaben des Instituts richten sich daher auf die Entwicklung ebensolcher Indikatoren, auf Kostenvergleich und -analyse zwischen verschiedenen Bildungsinstitutionen, auf die Informations- und Ausbildungsstandards, die für erfolgreiche Mikroplanung Voraussetzung sind, sowie auf die Rolle moderner *Kommunikationsmedien*, die eine dezentralisierte Bildungsplanung auf lokaler Ebene in ganz entscheidender Weise unterstützen können.

Die Analyse von *Ungleichheiten im Bildungswesen* bezeichnet ein zweites Forschungsfeld des Instituts. Den erklärten Prioritäten der Bildungspolitik in Entwicklungsländern zufolge richtet sich diese Analyse in erster Linie auf regionale Ungleichgewichte; daneben beschäftigen sich Forschungsprojekte des Instituts mit den Bildungs- und Berufschancen von Frauen und mit den besonderen Bildungsproblemen marginaler Gruppen. Dabei gilt

es, verschiedene Dimensionen von Ungleichheit zu unterscheiden, die keineswegs überall gleichgerichtet sind. Zwischen Ungleichheiten in der Verfügbarkeit von Bildungseinrichtungen und deren Qualität, zwischen Examensergebnissen und „Überlebensquoten“ innerhalb der Bildungssysteme, zwischen kognitiven Schülerleistungen und formalen Lehrerqualifikationen ergeben sich oft überraschende Widersprüche. Kohärente Strategien zur Reduzierung von Chancenungleichheiten werden dadurch vor große Schwierigkeiten gestellt.

Vorbereitung, Durchführung und Evaluierung von Bildungsreformen stellen große Anforderungen an eine *Bildungsverwaltung*, die von der Bildungsexplosion der vergangenen Jahre überfordert ist und oft eher reformunwillig erscheint. Dem Forschungsansatz des Instituts zufolge sind Bildungsreform, -planung und -verwaltung dabei nicht als Antipoden, sondern sowohl in begrifflicher als auch organisatorischer Hinsicht als ein Kontinuum aufzufassen. Der Akzent liegt, ähnlich wie im Forschungsfeld Mikroplanung, auf der lokalen Ebene. Besondere Aufmerksamkeit wird Modellen partizipatorischer Bildungsverwaltung gewidmet, die in vielen Entwicklungsländern als Kernstück jüngster Bildungsreformen fungieren.

Die Beziehungen zwischen *Ausbildung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt* sind zu einem der wichtigsten Reformthemen in der Theorie und Praxis der Bildungspolitik der Dritten Welt geworden. Die Einbeziehung von beruflicher Bildung in die Curricula allgemeinbildender Sekundarschulen bezeichnet einen der wichtigsten Lösungsversuche; dies schließt Modelle ein, in denen Bildung und produktive Arbeit in verschiedenster Weise alternieren. Die offensichtliche Krise spezialisierter, teurer Berufsbildung in vielen Entwicklungsländern hat ihrerseits Anlaß zu Reformen gegeben, die schulische mit außerschulischer Ausbildung zu verknüpfen suchen und im übrigen oft von dem in der Bundesrepublik praktizierten dualen System inspiriert erscheinen. Die Forschung des Instituts ist darauf gerichtet, die Ergebnisse dieser und ähnlicher Reformen in Zusammenarbeit mit nationalen Forschungsgruppen auszuwerten. Besonderes Interesse gilt der Methodik von Verlaufsstudien, welche die Assimilation von Absolventen beruflicher und technischer Ausbildungsgänge untersuchen; daneben werden Firmen befragt, um den Stellenwert verschieden qualifizierter Beschäftigter im Karrierezyklus (Einstellung, Beförderung, Mobilität, Gehaltsentwicklung) zu analysieren.

*Ausbildungsprogramme am IIEP:* Kern der Ausbildungsprogramme am IIEP ist das *Advanced Training Programme in Educational Planning and Administration*. Es wird als Achteinhalb-Monats-Kurs nun schon im sechzehnten Jahr am Institut selbst abgehalten. Teilnehmer sind höhere Beamte aus Bildungsministerien in Entwicklungsländern, die mit Planungs- und Verwaltungsfunktionen betraut sind und von ihren Ländern offiziell nominiert werden. Mehrere Jahre einschlägiger Berufspraxis und ein abgeschlossenes Hochschulstudium sind Voraussetzung zur Zulassung für die rund 40 Kursteilnehmer, die aus einer drei- bis vierfach höheren Anzahl von Bewerbern ausgewählt werden.

Das Programm sucht den Teilnehmern methodische Kompetenz in den gängigen Bildungsplanungstechniken zu vermitteln, gleichzeitig aber deren Grenzen aufzuzeigen; auf den wichtigsten Reformprojekten in Entwicklungsländern aufbauend, stellt es neuere Ideen und Reformkonzepte zum Verhältnis Bildung, Gesellschaft und wirtschaftliche Entwicklung vor; es ermutigt die Teilnehmer jedoch auch, sich auf bestimmte Teilprobleme des Bildungswesens oder in speziellen Techniken von Bildungsplanung und -verwaltung zu spezialisieren. Nicht zuletzt sieht das Institut im systematischen Austausch nationaler Erfahrungen und Experimente zwischen den Teilnehmern ein ganz wesentliches Ziel dieses Ausbildungsprogramms. – Die Methoden der Ausbildung sind in den letzten Jahren stark

verändert worden. Vom klassischen Vorlesungsstil ist wenig geblieben. Arbeit in simulierten Planungsteams oder in Kleingruppen, die auf die Ideen und Initiative jedes einzelnen angewiesen sind, sind heute die hauptsächliche Ausbildungsmethode. Die ersten vier Monate des Programms sind einer Serie von Planspielen gewidmet. Diese reflektieren den Prozeß von Diagnose des Bildungswesens, Systemprojektion aufgrund bestimmter Reformorientierungen, Kostenberechnung, Regionalisierung und Projektausarbeitung anhand tatsächlicher Daten aus vier Entwicklungsländern. Dem schließt sich eine individualisierte Ausbildungsphase an, in der Teilnehmer in Kleingruppen ihrer Wahl arbeiten und, in vielen Fällen, individuelle Forschungsprojekte vorbereiten. Forschungs- und Ausbildungstätigkeit des Instituts bleiben auf diese Weise eng verknüpft. Das Programm schließt dazu eine Reihe von Studienreisen ein. Die letzte führte im April 1980 in die Bundesrepublik Deutschland und nach Ungarn.

Nicht in Paris selbst, sondern in verschiedenen Ländern der Dritten Welt organisiert das Institut jährlich eine Reihe kurzer, auf ein bestimmtes Thema zugeschnittener *Intensivkurse*. Die dabei aufgegriffenen Themen reichen von Kostenanalyse und Mikroplanungstechniken bis zur Evaluierung von Bildungsreformen oder der Planung von Mediensystemen für außerschulische Bildungsprogramme. In jedem Fall wird das Thema auf Initiative eines oder mehrerer Länder festgelegt, und in der Vorbereitung wie auch Durchführung von Intensivkursen sind Experten dieser Länder maßgeblich beteiligt. Statt auf allgemein zugänglichem Lehrbuchwissen, basieren Intensivkurse dieser Art auf speziellen empirischen Studien, die in dem betreffenden Land einige Monate im voraus durchgeführt werden. Schon aus diesem Grunde bilden die Intensivkurse eine wichtige Brücke zwischen Ausbildung und Forschung am Institut.

Im Rahmen seines *Visiting Fellows Programme* empfängt das Institut Spezialisten auf dem Gebiet Bildungsplanung und -verwaltung für individuelle Studien- und Ausbildungsprogramme von zwei bis sechs Monaten Dauer. Sinn dieses Programms ist es, diese Besucher auf bestimmte Zeit in das Forschungs- und Ausbildungsprogramm des Instituts einzubeziehen, andererseits aber auch dem Institut bei der Identifizierung neuer Forschungsprioritäten in Entwicklungsländern zu helfen. Das *Visiting Fellows Programme* ist in erster Linie für Spezialisten aus Entwicklungsländern gedacht; es steht jedoch ebenso Forschern aus der Bundesrepublik und anderen industrialisierten Ländern offen. Im Grunde ist es der Erfahrungsaustausch und die Diskussion zwischen *Visiting Fellows* mit völlig unterschiedlichem Hintergrund, die den eigentlichen Wert dieses Programms ausmachen.